

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1881**

12.4.1881 (No. 88)



# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 12. April.

№ 88.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, wofür auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1881.

## Ämtlicher Theil.

Mittels Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 7. d. Mts. ist der Hauptmann Stöcker zum großen Generalstab zum Generalstabe der 29. Division veretzt worden.

## Nicht-Ämtlicher Theil.

### Deutschland.

Karlsruhe, 11. April. Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat gestern Vormittag nach dem Gottesdienste die Meldung des Generalleutnants von Osten, Kommandeur der 27. (Königlich Württembergischen) Division entgegengenommen, dann Seine Durchlaucht den Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg empfangen und noch mehreren Personen Audienz erteilt.

Heute früh empfingen Seine Königliche Hoheit den Generaladjutanten Freiherrn von Neubronn, nahmen dann die Meldung des Obersten von Melchior, beauftragt mit der Führung der 56. Infanterie-Brigade, sowie den Vortrag des Geheimraths Nihilin entgegen und erteilten um 12 Uhr dem Königlich Großbritannischen Geschäftsträger Mr. Scott eine besondere Audienz.

Nachmittags 2 Uhr 23 Minuten empfing der Großherzog mit dem Erbprinzen Seine Königliche Hoheit den Kronprinzen von Schweden und Norwegen am Bahnhofe, woselbst sich auch Ihre Großherzoglichen Hoheiten der Markgraf Maximilian und Prinz Karl befanden. Der Kronprinz hatte sich jeden offiziellen Empfang verboten und war daher nur noch der Oberstallmeister v. Holzling auf dem Bahnhofe anwesend. Im Großherzoglichen Schloß wurde der Kronprinz von den Herren und Damen des Großherzoglichen Hofes empfangen und in die Gemächer Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin geleitet, wo ein ergreifendes Wiedersehen des hohen Brautpaares stattfand.

Heute Nachmittag um 5 Uhr traf Ihre Großherzogliche Hoheit die Prinzessin Marie von Baden, Herzogin von Hamilton, zum Besuch der Großherzoglichen Familie hier ein und kehrte Abends wieder nach Baden-Baden zurück.

Berlin, 9. April. Ueber die zwei nihilistischen Proklamationen, deren eine an die öffentliche Meinung des abendländischen Europa gerichtet ist, während die andere den regierenden Kaiser Alexander III. apostrophirt, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“

„In der für Europa berechneten Kundgebung wird eine Art von Rechtfertigung des nihilistischen Treibens versucht. Die andere, ein sonderbares Gemisch von Frechheit, Frivolität und Selbstgefälligkeit, zählt die Bedingungen auf, unter welchen der Nihilismus sich zur Einfeldung seiner terroristischen Aktion herbeilassen will. Die Letztere derselben erregt unwillkürlich den Verdacht, daß man es hier mit einer noch nicht einmal besonders geschickt in's Werk gesetzten Mystifikation zu thun habe. Zwar könnten nicht nur die Form, sondern auch der Inhalt betreffen, jene Elaborate ganz wohl in der Herzensfülle des Nihilismus zusammengebraut sein; man begegnet darin demselben abstrusen Phrasengewürf, demselben hochmüthigen Unschicklichkeitsdümel, derselben Frivolität der Anschauung, welche der politischen Negation in allen Formen gemeinsam ist, mag sie sich nun radikale Demokratie, Fortschritt oder Nihilismus nennen. Trotzdem aber

können wir uns des Zweifels an der nihilistischen Probenienz mehrbefaßter Proklamationen nicht erwehren. Neben dem Nihilismus können aber immerhin Elemente, welche eine Neuaestaltung des gegenwärtigen politischen Rechtszustandes in Rußland im Sinne der modernen parlamentarischen Weltverbesserung vielleicht eben so sehr aus persönlichen, wie aus anderen Erwägungen herbeiwünschen, jene Mißvergnügte, deren wir vor zwei Tagen gedacht, die, weit entfernt von der rückwärtslosen Energie und Fortschrittswuth der eigentlichen Nihilisten, doch bis zu einem gewissen Grade mit letzteren an einem Strange ziehen, den gemäßigten Zeitpunkt für sehr geeignet erachten, um unter nihilistischer Firma ihre eigenen Geschäfte zu betreiben. Sehen wir doch auch anderswo ähnliche Vorgänge. Und an solche Pseudo-nihilisten muß man angedachts der vorliegenden Kundgebungen um so mehr denken, wenn man die Bombast in Betracht zieht, die bei allem Schwulst und Pathos ebenso aus dem Inhalt dieser Kundgebungen wie aus der Promptheit hervorgeht, mit welcher das sogenannte „Exekutivkomité“ seine weltverbessernden Vorschläge zur Kenntniß zunächst des deutschen Publikums auf geeignetem Wege gebracht hat.“

In der heutigen Bundesraths-Sitzung wurde in die Beratung des Entwurfs eines Gesetzes betreffend die Kontrolle des Reichshaushalts-Etats für Elsaß-Lothringen eingetreten. Ueber die Vorlage betreffend die Vergütung für die Erhebung und Verwaltung der Tabaksteuer wurde auf Grund des mündlichen Berichts des 3. und 4. Ausschusses in dem Sinne dieses Berichts beschloffen. Hierauf erstattete der 3. Ausschuß mündlichen Bericht über die Ermächtigung des Untersteueramtes Wiesbaden zur Abfertigung von Weinwand, über eine Eingabe betreffend den Schleichhandel mit Tabak an der niederländischen Grenze, über die Vorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes wegen Abänderung der Gewerbeordnung (Tanz-, Turn- und Schwimmlehrer, Rechtskonsulenten), gegen welchen keine wesentlichen Bedenken erhoben wurden.

Gegenüber der Nachricht, daß die deutschen Fürsten dem Herzog von Braunschweig zu seinem Regierungsjubiläum die Würde eines Großherzogs antragen wollten, schreibt die „Kreuzzeitung“:

Es dürfte sich nur um eine Anekdote handeln, daß der Herzog von Braunschweig selbst aus Anlaß seines Jubiläums diese Würde annehme. Sache der im Bundesrath vertretenen deutschen Regierungen wäre es dann, den Akt förmlich anzuerkennen. Der jüngste Besuch eines Bundesfürsten wird vermutlich den Zweck gehabt haben, dem Herzog von Braunschweig im Voraus diese Anerkennung zu versichern.

Wie dem „Tageblatt“ aus Petersburg telegraphirt wird, gelang es gestern einer Abtheilung Garde-Sappeurs, auf der Warschauer Bahn, 10 Werst von Petersburg entfernt, eine vollständig fertig gestellte Mine aufzufinden. Nach derselben wurde bereits seit einiger Zeit, bisher jedoch vergeblich, gesucht.

Bremen, 9. April. Der Senat lehnte, wie die „Fref. Ztg.“ meldet, den Antrag der Bürgererschaft, eine Vertrauenskommission mit dem Bericht über die Bedingungen des Zollanschlusses zu beauftragen, ab.

Strasburg, 9. April. Der „Straßburger Zeitung“ zufolge sind dem Bezirkspräsidenten 30,000 Mark zur Begründung eines landwirthschaftlichen Darlehens der Kassenvereine seitens des Statthalters überwiesen worden; ebenso haben andere Vereine zur Förderung gemeinnütziger Bestrebungen namhafte Unterstützung erhalten.

München, 10. April. Die für heute Nachmittag anbe-

raunte Versammlung behufs Abhaltung eines Vortrags des Reichstags-Abgeordneten Bebel ist auf Grund des Socialistengesetzes polizeilich verboten worden.

### Oesterreichische Monarchie.

Wien, 9. April. Das Armeeverordnungs-Blatt meldet: Großfürst Paul Alexandrowitsch, Oberleutnant des Uhlaneregiments Alexander II., ist zum Rittmeister, Kronprinz Rudolf zum Kommandanten der 18. Infanteriebrigade ernannt; Feldzeugmeister Marovic ist auf sein Ansuchen pensionirt, der Herzog von Württemberg seiner Stelle als kommandirender General in Serajewo enthoben und zum kommandirenden General in Lemberg ernannt. An seine Stelle tritt Feldmarschall-Lieutenant Baron Dahlen. Philipovic ist von Prag nach Wien, Sigelhofen von Lemberg nach Prag veretzt.

Wien, 9. April. Die griechische Regierung hat es nicht gewagt, die Vorschläge Europa's direkt abzulehnen, aber sie hat die Annahme von gewissen Bedingungen abhängig gemacht. Die Gesandten, im Voraus dazu ermächtigt, haben sofort erklärt, daß ihre Vorschläge irgendwelche Mobilisation nicht zuließen und daß Griechenland sie als ein Ganzes zu acceptiren oder nicht zu acceptiren habe.

Wien, 10. April. Dem Vernehmen nach hat der außerordentliche russische Botschafter, Graf Schuwaloff, wohl bei jedem sich darbietenden Anlaß den lebhaften Wunsch Alexander's III. zu betonen gehabt, die freundschaftlichen Beziehungen zu Oesterreich zu noch größerer Innigkeit heranzubilden zu können, aber es ist dabei jede Andeutung, als fasse Rußland eine Wiederherstellung des Drei-Kaiser-Bundes in's Auge, fast geflüstertlich vermieden und mit keinem Wort ist auch nur von der Wahrscheinlichkeit einer baldigen persönlichen Begegnung der Monarchen die Rede gewesen.

### Italien.

Rom, 9. April. Der König berief die Präsidenten des Senats und der Kammer, um sich über die Lage zu informiren. „Kapitan Fracassa“ meldet, Cialdini habe seine Demission eingereicht. Demselben Blatte wird aus London telegraphirt, der französische Botschafter sei sofort nach Erhalt der Depesche mit dem Inhalte der Erklärungen Cairoli's über die Haltung Englands in der tunesischen Frage zu Granville gegangen und habe ihn gefragt, ob die Erklärungen genau seien; Granville erwiderte, Cairoli sei vollkommen berechtigt gewesen, solche Erklärungen abzugeben, welche dem zwischen England und Italien herrschenden Einvernehmen entsprächen.

Die Kammer erledigte geringfügige Gesegentwürfe. Der nächste Sitzungstag ist unbestimmt.

### Frankreich.

Paris, 9. April. Die „Ag. Havas“ dementirt die Gerüchte von der bevorstehenden Mobilisirung zweier Armeecorps. Die ergriffenen Maßregeln beständen einfach in der Bezeichnung der Armeecorps, welche für die tunesische Expeditionskolonie bestimmt seien, oder welche die nach der Grenze entsendeten Garnisonen Algeriens ersetzen sollen, ohne Aenderung der Friedensstärke dieser Armeecorps. Heute Vormittag signalisirte eine Depesche Barthélemy's an Noailles, die gestern sämmtlichen französischen Botschaftern bei den Groß-

## Großherzogl. Hoftheater.

Karlsruhe, 10. April. Die Gäste setzten ihr Spiel fort in „Graf Effer“, Trauerspiel von Laube. Die Geschichte des Effer ist ein solch tragischer dramatischer Stoff, daß die Dichter aller Nationen sich seiner bemächtigt, daß kaum ein halb Jahrhundert nach der Begebenheit Franzosen und Engländer schon ihn bearbeiteten, daß Lessing in seiner Dramaturgie schon eine ganze Reihe von Tragödien besprechen konnte. Sämmtliche Momente schon lieferte die Geschichte, nicht allein den Süßling und die alternde Königin, auch die heimliche Vermählung, die Ohrfeige, den Ring, und was ihre Wirkung sichert, nicht nur die geschichtlichen Personen, sondern daß diese von menschlichen Leidenschaften bewegt sind, welche heute noch in jedem Gewande das offene Herz des Hörers treffen. „Effer“, der stolze, selbstbewußte, verzogene Süßling, fand einen richtigen Vertreter in Hrn. Krausne. Er war einseitlicher dargestellt wie Uriel, was allerdings durch den Charakter begünstigt ist. Die Mängel waren die überflüssige Rede der Leidenschaft, die dem Gedanken schadet. Der sehr wirksame Ausspruch, „s. B. man sieht mich fonk!“ ging dadurch so ziemlich verloren. Die Stimme war besser verwendet, bedarf aber eines verständigen Studiums; sie hat Umfang und gibt aus, sie ist aber dunkel und entbehrt des Wohlklangs, eine große Diegelmacht für die Töne der Empfindung war noch nicht zu bemerken. Eine Aufnahme des Hrn. Krausne in den Verband der hiesigen Bühne könnten wir nur billigen. Die „Ankunft“, ein liebes mädchenhaftes Wesen, die gegen ihre Anlage in die Tragik hineingerissen wird, gab Hrl. Doppel; sie blieb ihrer Spielweise treu. Die häusliche Scene, die eine solche nicht erträgt, verfiel eher

## Kammermusik-Abende.

Karlsruhe, 10. April. Der letzte Kammermusik-Abend der Herren Decke, Bühlmann, Hois und Pindner war der wichtigste der Saison, da er der einzige war, welcher ein einheitliches Kammermusik-Programm ohne Gesangsnummern enthielt: Quartett von Schumann, Quintett von Sgambati und Quartett von Haydn. Es wäre höchst erfreulich, wenn an diese Thatfache die Hoffnung geknüpft werden könnte, daß hiermit der erste Schritt zu einer äußerst notwendigen Regeneration der Karlsruher Kammermusik-Programme gethan wäre. Die Ausführung der drei genannten Werke ließ nichts zu wünschen übrig. In dem, der Form und dem Inhalt nach, bedeutenden Quintett des Italiener's Sgambati in Rom wirkte Hr. Drdenstein in der rühmlichsten Weise mit. Sgambati ist ein Schüler Liszt's und gilt neben Buonamici in Florenz, einem Schüler Bülow's, für den besten italienischen Klavierpieler und Musiker.

## Eine schöne Frau.\*

Aus dem Englischen des Leon Brook.

(Fortsetzung.)

„Behüte Gott, Agnes“, sagte sie bewegt, „es ist nicht mein Wille, daß du dich mit einem Satten verbindest, den du nicht liebst! Nein, nein! ich glaube nur, daß Jemand vielleicht so glücklich war, deine Achtung und Reizung zu gewinnen.“

„Nein, liebste Tante“, antwortete ich offen und nachdrücklich, nicht Einer.“

„Wenn es so ist, dann —“ und aus ihrer Stimme klang tiefe Besorgniß, als sie hinzufügte: „Was willst du thun, wenn ich nicht mehr bin und du —“

„Ich will arbeiten“, unterbrach ich heftig; „ich glaube nicht, daß es mir allzu schwer fallen wird, einen Lebensunterhalt zu erwerben.“

Eine Pause trat ein; dann sich vorbengend, blickte die Gräfin mit ihren großen, tiefdenkenden Augen angstvoll in mein Gesicht.

„Willst du mir etwas versprechen, Agnes?“

„Ja, ich will es, liebste Tante.“

„Versprich“, sagte sie eindringlich, „daß du niemals auf der Bühne singen wirst, auch daß du Paris verlassen willst, um in England in einer vornehmen Familie Erzieherin zu werden. Verzeih mir dies, Agnes! Du bist zu schön, um überall gefahrlos aufzutreten. Nur in dem Heim einer englischen Adelsfamilie weiß ich dich geborgen und, so Gott will, auch glücklich.“

Unverzüglich gab ich ihr das Versprechen, nach ihrem Wunsch zu handeln; ich kümmerte mich nicht um die Zukunft; denn von ihr geschieden, würde ich jede Lebensstellung, wie sie auch sein mochte, gleichmüthig aufnehmen.

Den ganzen Morgen blieb ich bei ihr; und die Gräfin erzählte

\* Nachdruck verboten.



mächten mitgeteilt wurde und angibt, daß als alleiniges Ziel der gegenwärtigen militärischen Operationen die Wiederherstellung der Ordnung an der tunesischen Grenze sei; ferner bemerkt sie, daß die weiteren Ereignisse vom Bey abhängen. — Die Kammer nahm den ersten Theil der Anträge des Kommissionsberichts für die Untersuchung in der Affaire Giffey an, worin jede Bezeichnung des Verathes zurückgewiesen wird. Der zweite Theil, welcher gewisse Ungehörigkeiten in der Verwaltung des Kriegsministeriums betrifft, führte eine längere Debatte herbei.

Nach einer Meldung aus Algier wurde ein Soldat des 59. Regiments, welcher nach dem Gefecht gegen die Krumirs am 30. März vermißt wurde, entseßlich verstümmelt mit abgeschnittener Nase und Ohren aufgefunden und verschied alsbald.

Allen französischen Meldungen zufolge steht der Bey im stärksten Verdacht, eine Komödie zu spielen mit der Entsendung seiner 500 Soldaten, die kommandirt sind vom Kriegsminister Sidi Selim, gegen die Krumirs. Die Franzosen werden wahrscheinlich nicht vor dem 15. April die tunesische Grenze überschreiten. Alle Stämme zwischen Beja und Kes begeben sich mit Waffen und Fahnen zu den Krumirs.

Die Ergebnisse der indirekten Steuern und Einnahmen für den Monat März zeigen einen Ueberschuß von 14,443,000 Fr. Für die drei verfloßenen Monate des Jahres betragen die Ueberschüsse dieser Steuern 57,897,000 Frs., während sie im vorigen Jahre für dieselbe Periode nur 26,204,000 Frs. betragen.

Paris, 9. April. Die „Republique française“ ergreift heut zum ersten Male in der tunesischen Angelegenheit das Wort und ihre bei aller Energie durchaus besonnene und maßvolle Sprache scheid wohlthätig von dem wilden Geschrei der Sensationsblätter ab.

Es gibt Leute, sagte das gambettische Organ, welche es für ihre Aufgabe zu betrachten scheinen, die öffentliche Meinung durch topfloses Gerede über die Pläne unserer Regierung in Bezug auf Tunis zu beunruhigen. Wir kennen von diesen Plänen auch nur so viel, als die Regierung den Kammern davon mitgeteilt hat; aber diese Erklärung genügt uns, vor allen den aufregenden Deklamationen auf der Hut zu sein, mit denen man uns die Ohren betäubt. Warum handelt es sich? Einfach darum, arabische Stämme zur Reason zu bringen, welche sich eingebildet haben, ungestrukt die französische Grenze überschreiten und bei uns plündern zu können. Die Regierung hat keinen Grund zu dem Verdacht gegeben, daß sie noch andere Absichten hegte. Was jetzt beginnt, ist nicht ein Krieg, sondern eine Maßnahme zum Schutze des Landesgebiets, zu der man sich endlich entschlossen hat, weil man Einbrüche, die uns solchen Schaden zufügten, nicht länger dulden konnte. Aber, wird man sagen, wenn es nur das ist, warum dann so große Rüstungen? Um auf diese unseres Bedenkens ziemlich müßige Frage zu antworten, braucht man nur daran zu erinnern, daß es bei dieser Art von Unternehmungen darauf ankommt, mit aller Vorsicht zu verfahren, um schnell fertig zu werden und nicht noch einmal auf die Sache zurückkommen zu müssen. Dieselbe kann übrigens, wie geringfügig sie auch ist, mehr Streitkräfte und Material erfordern, als man auf den ersten Blick glauben möchte: das muß dem Gemessen der Sachmänner anheimgestellt bleiben. Sie handeln unter ihrer Verantwortung und was würde man sagen, wenn aus Mangel an der nötigen Umsicht in den Anordnungen ein Unfall passierte? Die Klagen wären um so lauter, je berechtigter sie wären. Man geht noch weiter. Man gefällt sich darin, Verwickelungen zu befürchten, welche nichts vorhersehen läßt. Sie sprachen lange von dem „Mißverständnisse“, welches zwischen Frankreich und dem Bey ausgebrochen sei, und äußerten die Hoffnung, daß sich noch Alles wieder ausgleichen werde. Dann suchten sie die Absichten des General Ritters zu sondiren. Dieser antwortete ihnen einfach, er sei nicht berufen, über irgend Etwas mit ihnen zu unterhandeln, er sei aus eigenem Antriebe in seiner Eigenschaft als Befehlshaber der Unterdivision hierher gekommen, als er von dem Angriffe der Krumirs auf unsere Soldaten gehört hätte; er werde indes ihre Worte und Hoffnungen seinen Chefs hinterbringen. Als sie sich von dem General verabschiedeten, bot ihnen dieser ein Frühstück an. Sie dankten, nahmen aber nicht an. Sie verließen das Lager und stießen dann zu den Krumirs in den Bergen. Die Unterredung mit dem General fand vor dem versammelten Generalkorps und mit Hilfe eines Dolmetschers statt, obgleich der General Ritter des Arabischen vollkommen mächtig ist.

sein! Wir können nichts dergleichen in dem Mißgeschick des von Herrn Cairoli präsidirten Kabinetts erblicken, welches dem Botum einer Koalition erlegen ist. Man hatte schon längst auf eine Gelegenheit gelauret, dieses Kabinet in Minorität zu bringen, und man ergreift die erste, die sich darbietet. Aber von da bis zu einem Konflikt mit Frankreich, bis zu einem politischen Systemwechsel ist es noch weit, noch sehr weit und, um unsere Nachbarn zu einer gerechteren Beurtheilung der Thatfachen zu befehren, wäre es ein schlechtes Mittel, die öffentliche Meinung bei uns unthätig aufzuregen.

Dieselbe Mäßigkeit und Ruhe ist einem Artikel nachzurühnen, welchen das „Journal des Débats“ der Gelegenheit widmet.

Niemand denkt bis jetzt, heißt es in diesem Artikel, an die Eroberung von Tunis. Man ist nicht einmal mit dem Bey in Krieg; denn sonst hätte man an ihn ein Ultimatum gerichtet, um Genußnahme für die unseren Nationalen zugesagten Unbilden zu verlangen. Man will nur die Krumirs züchtigen und den Bey, wenn möglich durch Ueberredung, dahin bringen, seine Verpflichtungen und die Rechte unserer Nationalen zu respektiren, so gut wie er die Rechte Anderer respektirt. Die französische Regierung, welcher die ehrgeizigen Pläne fern liegen, die man ihr nachsagt, erachtet, wie sie bisher immer erachtet hat, daß die Krumirs ein unabhängiger Stamm sind, und hält sich daher für berechtigt, sie zu züchtigen und dabei doch ihren offiziellen Verkehr mit dem Bey bis auf Weiteres fortbestehen zu lassen.

Diese Erklärungen der beiden angesehensten Organe der herrschenden Partei geben der Frage wieder ihre wahren Proportionen und lassen das gute Recht Frankreichs unbestreitbar erscheinen.

Eine offiziöse Note besagt: Man versichert schon seit einigen Tagen, daß der Minister des Aeußern an den Marquis von Noailles in Rom eine Depesche gerichtet hat, um einige der Angaben zu berichtigen, welche Dr. Cairoli nach den Meldungen der Blätter im italienischen Parlament gemacht haben soll. Die französische Regierung hat in der tunesischen Angelegenheit niemals ein Versprechen abgegeben und ihre Handlungsfreiheit ist eine vollkommene, wie sie auch in aller Folge bleiben soll.

Wie wir unsererseits erfahren, bezieht sich dieses etwas gereizte Dementi namentlich auf die Behauptung des Herrn Cairoli, daß Frankreich versprochen hätte, in keinem Falle ein Flottengeschwader nach Tunis zu schicken. Dr. Barthélemy Saint Hilaire versicherte gestern den fremden Diplomaten, daß er niemals eine Aeußerung dieser Art gethan und auch nie den Botschafter in Rom ermächtigt hätte, eine solche zu thun. Hiermit hängt wohl das Gerücht zusammen, daß der General Gialdini seine Entlassung als Botschafter bei der französischen Republik gegeben hätte, ein Gerücht, welches freilich bisher unbestätigt geblieben ist.

Dem „Figaro“ wird von seinem algerischen Korrespondenten, Gerande Grillau, aus dem Lager von El-Muir vom 8. April telegraphirt:

Gestern früh bin ich in la Calle eingetroffen und von da sogleich nach Um-Debul abgegangen, wo alle Arbeiter des Kupfer- und Silberblei-Berwerkes im Verein mit den Arabern an einer Straße für die Artillerie arbeiten, welche von Um-Debul nach dem Lager von El-Muir gehen soll. In diesem Lager habe ich mich nun begeben, und zwar bei den schwierigen Verbindungen mit einiger Mühe. Ich fand bei dem General Ritter die freundlichste Aufnahme. Gestern früh erschienen im Auftrage des Beys der Gouverneur von Beja, der Gouverneur von Tabooca und der General Allal-Zuini in unserem Lager. Der General Ritter nahm sie mit der größten Zurückhaltung auf. Sie sprachen lange von dem „Mißverständnisse“, welches zwischen Frankreich und dem Bey ausgebrochen sei, und äußerten die Hoffnung, daß sich noch Alles wieder ausgleichen werde. Dann suchten sie die Absichten des General Ritters zu sondiren. Dieser antwortete ihnen einfach, er sei nicht berufen, über irgend Etwas mit ihnen zu unterhandeln, er sei aus eigenem Antriebe in seiner Eigenschaft als Befehlshaber der Unterdivision hierher gekommen, als er von dem Angriffe der Krumirs auf unsere Soldaten gehört hätte; er werde indes ihre Worte und Hoffnungen seinen Chefs hinterbringen. Als sie sich von dem General verabschiedeten, bot ihnen dieser ein Frühstück an. Sie dankten, nahmen aber nicht an. Sie verließen das Lager und stießen dann zu den Krumirs in den Bergen. Die Unterredung mit dem General fand vor dem versammelten Generalkorps und mit Hilfe eines Dolmetschers statt, obgleich der General Ritter des Arabischen vollkommen mächtig ist.

Der Agentur „Dawas“ wird aus Tunis vom 8. Abends telegraphirt:

Der Bey und seine Umgebung, die sich bisher sehr ruhig zeigten und den Anschein gaben, als ob sie die Drohungen Frankreichs nicht ernst nähmen, sind auf die Kunde von den Rüstungen in Toulon und auf die letzten Mittheilungen des französischen Konsuls in große Bewegung gerathen. Der Bey hat nämlich die amtliche Anzeige erhalten, daß die französischen Truppen in das tunesische Gebiet einrücken würden, um die Krumirs zu züchtigen. Der Konsul fügte hinzu, die französische Regierung hoffe die Truppen von Tunis für diese Operation zu den ibrigen stoßen zu sehen. Der Bey schien in seiner feindlichen Haltung gegen Frankreich sehr erschüttert, aber der italienische Konsul hat ihn auf's Neue zum Widerstand aufgemuntert. Dr. Naccio selbst hat den Protest des Beys gegen das Einrücken der Franzosen in das tunesische Gebiet aufgelegt. Man behauptet ferner, daß der englische Konsul (obgleich er nur noch provisorisch hier ist, da die Londoner Amtszeitung schon die Ernennung seines Nachfolgers, Herrn Arpa, veröffentlicht hat) sich diesmal den Betteleien des italienischen Konsuls angeschlossen hätte.

Aus Algier wird vom 8. April Abends gemeldet:

Die von Algier abgegangenen Truppen sind in Bona angekommen und werden von hier zu Fuß nach Marris (?) weiterziehen. Der General Ritter hat das Gesuch von 75 Freiwilligen, ein Freicorps bilden zu wollen, abgelehnt. Ein Gemeiner vom 69. Linienregiment, den man seit dem ersten Gefecht mit den Krumirs vermißt hatte, ist jetzt, noch lebend, aber entseßlich verstümmelt, wiedergefunden worden: man hatte ihm Nase und Ohren abgeschnitten und die Nägel von den Händen gerissen. Am folgenden Tage ist er gestorben.

Paris, 10. April. Aus Tunis wird gemeldet, daß der Bey erklärt habe, eine Kooperation mit den französischen Truppen behufs Züchtigung der Krumirs ablehnen zu müssen und auf seinem Territorium allein handeln zu wollen. Die bezügliche Protestation des Beys ist gestern den fremden Konsuln in Tunis mitgeteilt worden. Der Bey beschuldigt darin Frankreich, die Rechte von Tunis wie diejenigen der Sparte und der befreundeten Mächte zu verletzen.

Man schätzt die Stärke der unabhängigen Krumirstämme auf 15- bis 20,000 Mann, gegen welche der Bey bis jetzt nur 600 Mann geschickt haben soll. Dem Vernehmen nach hat die italienische Regierung auf die von dem hiesigen italienischen Konsul veranlaßte Petition um Absendung eines Geschwaders nach der tunesischen Küste abschlägig geantwortet.

Der Prozeß gegen die Ehegatten Friedmann endete nach einer Vertheidigungsrede Sachau's, in welcher derselbe sehr geschickt, wenn auch freilich auf Kosten des Andenkens der Fürstin von der Moskowa, die an Manie grenzenden Verstandesarbeiten der auf ihre alten Tage halb unzurechnungsfähig gewordenen Frau für die auch in der That nicht genügend klargestellte Sache seiner Klienten zu verwerthen wußte, mit der Freisprechung der beiden Angeklagten.

Großbritannien.

London, 8. April. Lobanoff ist hier eingetroffen. Der Prinz von Wales besuchte gestern Nachmittag Lord Beaconsfield, dessen Befinden seit heute früh, wo dasselbe günstig war, sich nicht wesentlich verändert hat.

London, 11. April. (Tel.) Die „Times“ veröffentlicht den Text der vertraulichen Depesche Salisbury's von Lyons vom 7. August 1878 über die tunesische Frage. Salisbury erklärt, England habe in Tunis keine speziellen Interessen, welche es irgendwie veranlassen dürften, den legitimen wachsenden Einfluß Frankreichs daselbst mit Mißtrauen daselbst zu betrachten. Selbst der Sturz der Regierung des Beys würde die Haltung Englands keineswegs verändern. Der „Daily Telegraph“ erfährt, England und Italien beabsichtigen, ihre Vermittlung zwischen Frankreich und Tunis anzubieten.

Rußland.

St. Petersburg, 10. April. Kaiserlicher-Prozeß. Nach dreistündiger Berathung verkündete der Gerichtshof um 6 Uhr 20 Minuten den Urtheilsspruch; hiernach wurden sämmtliche Angeklagten zum Tode durch den Strang verurtheilt. Bezüglich der Angeklagten Perowska ist das Urtheil, da dieselbe dem Adelsstande angehört, noch dem Allerhöchsten Gutachten zu unterbreiten.

### Vermischte Nachrichten.

— (Fürst Bismarck) hat nachträglich die 101 Kniebeier erhalten, welche ihm von Jever aus zum 1. April eingekauft zu werden pflegen. Dieselben waren von folgenden Personen begleitet: „Dem Fürsten Bismarck.“

Wenn Kiewiet, de Slingel, nicht legen will, kömt wie oof nich kommen t'on ersten April. Hier sind nu de Eier; vartere se gesund. Sol, jüst as so'n Ei, di so frisch un so rund! Die Getreuen in Jever.“

— Pesth, 8. April. Die Karriolpost wurde zwischen Keszmet und Isfal im Agasghahager Walde ausgeraubt, der Ruffcher ermordet und eine Geldsendung von 1000 fl. entwendet.

— Pesth, 8. April. Die „Ungar. Post“ meldet aus Szegedin, daß der Wasserstand dort jetzt 12 Centimeter höher sei als während der letzten Katastrophe; die Lage sei ernst, aber noch nicht desorantirend.

— Damos-Blas, 6. April. Man schreibt der „Frf. Ztg.“: Heute Mittag fiel durch plötzliches Scheitern der Pferde der Beiwagen der Damos-Thufis-Post zwischen Tiefenlaffen und Tufis in den Abgr und. Im Wagen saßen vier Damen, von denen die eine, eine Dame aus Dresden, sehr schwer verletzt worden ist. Weitere Details fehlen noch.

— (Prinz Peter Bonaparte), der dritte Sohn Lucians und aus der verhängnißvollen Affaire Viktor Noix bekannt, ist zu Versailles, wo er im Hotel de France eine kleine Wohnung inne hatte, nach langen Schicksalen im Alter von 66 Jahren gestorben. Seine Frau und eine Tochter, Prinzessin Jeanne, standen an seinem Sterbebette. Im Jahre 1815 zu Rom geboren, war er jung nach den Vereinigten Staaten zu seinem Oheim Josef ausgewandert und hatte in Kolumbien unter dem republikanischen General Santander gekämpft. Bald darauf kehrte Prinz Peter nach Italien zurück. Hier gerieth er 1836 mit den Sibirern der päpstlichen Regierung, welche ihn aus dem Kirchenstaate aus-

mir die Geschichte meiner Geburt, ich lauschte ihr mit thränen-schweren Augen, im tiefsten Herzen betrübt und hoffnungslos.

Die Gräfin erzählte, wie meine Mutter und sie, als Kinder, die Armen besuchten, und gleich dem Sonnenschein manche düstere Hütte mit Freude belebten, — wie glücklich ihr Leben in der alten freibürgerlichen Wohnung ihres Vaters in Kent dahinfließ. Mit innerer Freude verweilte sie lange bei dieser glücklichen Zeit und schilderte sie weit ausführlicher, als ich es wiedergeben könnte. Dann erzählte sie, wie mit achtzehn und neunzehn Jahren der Vater ihnen die glänzende Welt in London erschloß und wels' große Liebe beide Schwestern befeelte, daß sie zu jeder Zeit gerne ihr Leben hingegeben hätten, um ihr gegenseitiges Glück zu gründen. — Wie sie sich bald verlobte, — sich in London trauen ließ — und wie dann dasselbe Unglück, das sie jetzt getroffen, über ihren Vater hereinbrach und ihn der Sturz eines Bankhauses vollständig ruinierte, worauf er früh gestorben.

„Von diesem Augenblick an,“ fuhr die Gräfin hastiger fort, „lebte meine Mutter bei uns in Paris. Ihr Aussehen war wie das denige; du bist ihr Ebenbild; sie hatte dunkles Haar und dunkle Augen, nur beeinträchtigte zuweilen ein starrer Blick ihre Schönheit, wie Viele behaupteten. Das arme Mädchen! Sie war erst neunzehn, als sie zufällig eines Abends in einer musikalischen Soirée einen Herrn Milner traf, einen jungen Tenoristen, der von dem Gastgeber nur wegen seiner schönen Stimme eingeladen war. Es ist unerklärlich; aber vom ersten Augenblick an schien meine Mutter sich lebhaft für ihn zu interessieren, während sie Viele, mit größerer Begabung und ansehendem Wesen, zurückgestoßen hatte. Auf ihre Veranlassung wurde Milner ihr vorgestellt. Sehr rasch verliebte er sich in meine Mutter und trotz all' meinem Widerstreben besuchte er sie seit jenem Abend öfters und hielt zuletzt um ihre Hand an. So unsinnig ein solcher Gedanke schien — denn er hatte nichts als seine Stimme,

und sie besaß keinen Heller Vermögen — trotz all' meinen Bitten und den Vorstellungen von Franz ließen sie sich in der protestantischen Kirche trauen; mein Gatte und ich aber weigerten uns, der kirchlichen Handlung beizuwohnen. Mit thränenvollen Augen sagte sie mir Lebewohl; denn in derselben Nacht verließen beide Paris, um in London ihren Aufenthalt zu nehmen. Gegen den Willen meines Mannes begleitete ich sie bis zur Station und verließ sie mit Geldmitteln für den Augenblick. Drei Jahre vergingen, und nur zwei Briefe waren von ihr eingetroffen. In Angst und Sorge um sie würde ich nach London gerückt sein, wenn ich nicht Franz hätte verlassen müssen. Eines Morgens endlich kam ein Brief mit ihrer wohlbekannten Handschrift; er war sehr kurz, aber er erschütterte mich zu jener Zeit so tief, daß die Worte nie aus meinem Gedächtnisse entschwunden sind. Er lautete also:

Nr. 1, Carr's Lane, Seven Dials.

„Liebste Julie! Ich weiß nicht, ob dieser Brief je in deine Hände gelangen wird. Die vielen Briefe, die ich schon an dich geschrieben, wurden immer den Flammen übergeben. Heute habe ich das Aeußerste aufgegeben; ich wage mit Lebensgefahr, ihn eigenhändig der Post zu überliefern; die Zeit ist kurz. Ich bin sehr unglücklich und elend, und manchmal, scheint es mir, auch irrsinnig. Geld habe ich keines, und Heinrich ist grausamer als ein Tyrann. Hier in diesem ärmlichen kleinen Zimmer hält er mich eingeschlossen und bringt nur dann und wann etwas Brod mit Milch; mein armes kleines Kind ist, fürchte ich, dem Tode nahe. Zuweilen wünsche ich diesem Elende ein Ende zu machen; aber durch die Liebe zu meinem Kinde bewahrt mich Gott davon.“

Komme zu mir, Julie — komm', und rette mich! Mit gebrochenem Herzen Deine Aanes.“ (Fortsetzung folgt.)



St. Petersburg, 10. April. Die „Agence russe“ demotiviert die Nachricht von einer Dreikaiser-Zusammenkunft im Monat Mai.

St. Petersburg, 11. April. (Tel.) Hinsichtlich der Einrichtung Kyslatoff's und Genossen sind bis jetzt noch keine Bestimmungen getroffen. — Es heißt, General Kauffmann liege krank darnieder in Folge eines Schlaganfalles. — Baron Romini und Baron Fredericks begeben sich wahrscheinlich nach Nizza, um Gortschakoff anlässlich seines 25jährigen Jubiläums am 27. April ein kaiserliches Handschreiben zu überbringen, da Gortschakoff durch seine Befinden gehindert ist, nach Petersburg zu reisen.

### Orient.

Bukarest, 10. April. Das amtliche Blatt veröffentlicht das Gesetz, wonach von 13. d. M. an in der Dobruška eine Straßensteuer und eine Patentsteuer erhoben werden. — Der Senat hat den Gesetzentwurf betr. die Konvertierung eines Theiles der Staatsschuld angenommen. — Die Deputirtenkammer nahm gestern mit 57 gegen 4 Stimmen einen Antrag an, wonach der Conferenzpräsident, falls derselbe die Leitung eines Reforts nicht übernehmen könnte, den Titel Minister ohne Portefeuille zu führen hat.

Konstantinopel, 10. April. Der russische Botschafter v. Novikow hat sein neues Beglaubigungsschreiben überreicht.

Ein Engländer, Namens Suter, Beamter der Bergbau-Gesellschaft „Kassandra“, ist bei Saloniki mit seiner Frau von Räubern entführt worden; die Frau wurde freigelassen, für Suter verlangen die Räuber ein Lösegeld von 15,000 Pfd. St. Der englische Botschafter Goschen hat bei der Pforte in dieser Angelegenheit Schritte gethan.

### Amerika.

Die chilenische Gesandtschaft in Paris theilt mit, sie habe vom chilenischen Generalkonsul in Buenos-Ayres eine offizielle Note vom 3. März erhalten, des Inhalts, daß die in der Hauptstadt Peru's, Lima, von einer Versammlung hervorragender Personen gewählte provisorische Regierung aus folgenden Personen bestehe: Don Francisco Garcia Calderon, Präsident; Don Torrico, Minister des Innern; Don Carrillo, Kriegsminister; Don Arenas, Minister des Aeußeren, Don Paz Solban, Minister der Justiz; und Don Elguera, Minister der Finanzen. Infolge späteren, bis zum 11. März reichenden Nachrichten aus Buenos-Ayres hat der geschlagene peruanische Diktator Pirola aus Kauxa ein Manifest an das diplomatische Corps in Lima und an das Land erlassen, worin er erklärt, daß er den Krieg gegen Chile fortsetzen wolle. Seitens der Bolivianer wurden die Feindseligkeiten fortgesetzt. Das Volk wurde zu den Waffen gerufen und man traf Vorbereitungen zum Widerstande gegen die Chilenen, wenn letztere die Anden überschreiten sollten. Wie verlautet, soll die chilenische Armee aufgelöst werden. Die Forts bei Callao sind geschleift worden. General Baquedano, der als Kandidat für die Präsidentschaft Chile's aufgestellt worden war, fand sich auf der Rückreise nach Chile.

### Badische Chronik.

Karlsruhe, 11. April. Nach Bekanntmachung des Reichs-amts des Innern in Nr. 14 des „Centralblattes für das Deutsche Reich“ vom 8. April d. J. ist durch den kaiserlichen Konsul in Messina der Kaufmann Georg Stolte in Gioja-Tauro zum Konsularagenten bestellt worden.

Karlsruhe, 11. April. Auf dem Bahnhof Heidelberg hat gestern früh ein bedauerlicher Unfall stattgefunden. Der um 3 Uhr 20 Min. Morgens von Mannheim einreisende Zug Nr. 503 ist in Folge falscher Weichenstellung auf eine Abtheilung Güterwagen aufgefahren und obwohl der einfahrende Zug in langsamem Gang sich befand, war die Wirkung des Zusammenstoßes doch so heftig, daß ein Personenzug Nr. 11. Klasse zertrümmert und von den wenigen Reisenden, welche in demselben Platz genommen hatten, der eine, ein junger Mann Namens Karl Strodel von Mannheim, getödtet und zwei andere leicht verwundet wurden. Von dem Begleitpersonal ist Niemand beschädigt worden.

Karlsruhe, 11. April. (Ausstellung der Zeichenschule des Bad. Frauenvereins.) Zu den verschiedenen gewiesen hatte, in Konflikt, verwundete zwei von ihnen und tödtete ihren Führer. Nachdem er dafür eine längere Haft in dem Fort Sant Angelo abgeübt, ging er ein zweites Mal nach Amerika, tauchte dann wieder in England, auf Korfu, in Albanien auf und bemühte sich vergebens bei der Regierung Ludwig Philipp's um die Erlaubnis, in der französischen Armee dienen zu dürfen. Erst nach der Revolution von 1848 wurde ihm dies gestattet und nun wählte ihn auch die Insel Korsika in die Con- stituante, wo er beständig mit der äußersten Linken stimmte. 1849 diente er eine Weile in Algier, verließ aber seinen Posten ohne Erlaubnis und wurde dafür von dem Kriegsminister, General d'Hautpoul, aus der Armee ausgestoßen. Nach dem Staats- streich vom 2. Dezember zog er sich in das Privatleben zurück und blieb dem Hofe seines kaiserlichen Vaters fern, obgleich er von demselben die Bezüge eines Prinzen von Gellüt annahm. Im Jahre 1868 vermählte er sich gegen den Willen und ohne die Erlaubnis des Kaisers in Belgien mit der Tochter eines Arbeiters aus dem Faubourg St. Antoine, um die zwei Kinder, welche diese ihm geboren hatte, zu legitimiren. Wie er 1870 in seinem Hause zu Anteuil den Journalisten Viktor Noir, der ihm die Herausforderung seines Kollegen Baschal Groussset von der Marcellaise überbrachte, mit einem Revolverschuß niederstreckte, dessen Verhaftet, vor einen Staats-Gerichtshof in Tours gestellt und von diesem von der Anklage der Tödtung freigesprochen und nur zu einem der Familie Noir, die dies übrigens nicht annahm, zu leistenden Schadenersatz von 25,000 Franken verurtheilt wurde, ist noch in Aller Erinnerung. Seitdem war er den öffentlichen Dingen wieder fern geblieben. Sein Sohn, der Prinz Roland Bonaparte, Lieutenant in der Armee, hat kürzlich Fräulein Marie Blanc, die Tochter des verstorbenen Spielbüchters von Monaco, geheiratet.

Ausstellungen, welche uns alljährlich am Schlusse des Wintersemesters geboten werden, ist dieses Jahr eine neue hinzugekommen. In ihrem — leider etwas kleinen Unterrichtslokale (Birkel Nr. 3) — hatte die im Mai vorigen Jahres eröffnete Zeichenschule des Bad. Frauenvereins Abth. I. die Arbeiten der Schülerinnen ausgestellt. Zum ersten Mal hatten wir Gelegenheit, die Leistungen dieser Anzahl zu sehen, und waren erfreut von den gelungenen Arbeiten, die durch ihre Mannigfaltigkeit und gute Darstellung jeden Besucher befriedigen mußten und in ihrer systematischen Anordnung zugleich ein übersichtliches Bild der methodischen Unterrichts-thätigkeit zu geben geeignet waren.

Mit Recht ist auf das Linear- und Zirkelzeichnen, dieses mathematisch konstruierende Darstellen, das in Mädchenschulen bis jetzt so wenig gepflegt wird, ein besonderes Gewicht gelegt. Wir sehen es zunächst bei den rein geometr. Aufgaben, dann in vielfacher Anwendung bei den Blättern der ornamentalen Formenlehre des Vorlagzeichnen und Flächenmalens. — Im Freihandzeichnen ist die vollendete reine Form, die schöne Contur die Hauptsache und wir loben in dieser Hinsicht besonders die strenge schulgemäße Behandlung des Modellzeichnens. Der Fortschritt, welcher sich seit den aufgelegten Probezeichnungen vom Mai 1880 in den Arbeiten darthut, ist das beste Zeugnis für Geschick und Ausdauer der Lehrenden, wie für Fleiß und Strebsamkeit der Schülerinnen.

Die in der Farbe fein empfundenen Beispiele des Flächenmalens bekunden sich als sehr gute Leistungen, um so mehr als sie nicht reine Kopien, sondern zum großen Theile selbständige Umbildungen der Vorbilder nach Form und Farbe darstellen. Wir freuen uns, daß dieser erst erhaltene Eindruck ein so günstiger war, und glauben, daß sich in der Güte der Leistungen dieser jungen Schule die beste Garantie bieten dürfte für deren Lebensfähigkeit und gedehliche Weiterentwicklung.

Karlsruhe, 11. April. Die Blumenausstellung des hiesigen Gartenbau-Vereins am 9. und 10. April erfreute sich eines außerordentlich starken Besuchs. An beiden Tagen zusammen wurden gegen 3000 Besucher gezählt. Es lohnte sich aber auch der Mühe, die Ausstellung sich genauer anzusehen; sie bot des Guten und Schönen eine reiche Fülle, obwohl dieselbe nur von 7 hiesigen Handelsgärtnerin bestickt worden war. Der große schöne Saal zu den „Vier Jahreszeiten“ war mit meist blühenden Gewächsen dicht besetzt; das Ganze, sowie auch die einzelnen Gruppen, gewährte, besonders auch am Abend bei dem Schein der Gaslampen, einen herrlichen Anblick, so daß die Blumenfreunde unserer Stadt, die durch die immerwährende Pflanzenausstellung des Großh. Hofgartens nur an ganz solide Leistungen gewöhnt sind, befriedigt waren. Der hiesige Gartenbau-Verein hat mit dieser seiner Frühjahrs-Ausstellung einen schönen Erfolg seiner Thätigkeit zu verzeichnen und darf sich ermutigt fühlen, auf der bisherigen Bahn getrost weiter zu schreiten.

Karlsruhe, 11. April. Der Philharmonische Verein wird am Charfreitag die „Johannespassion“ von Bach in der evangel. Stadtkirche zur Aufführung bringen. Der Besuch ist aus Nichtmitgliedern gestattet. — Am Gründonnerstag Abend kommt das Passionsoratorium „Der Tod Jesu“ von Graun im großen Museumsaal durch den Cäcilienverein unter Mitwirkung der Hof-Opernsängerin Frä. Kuhlmann und der Herren Hof-Opernsänger Rosenbergs und Staubigs zur Aufführung. Auch Nichtmitglieder des Vereins haben Zutritt. Karten für diese beiden Aufführungen sind bei den Musikalienhandlungen zu haben.

Bei der allgemeinen Volksbibliothek sind in der Woche vom 4. bis 10. April 18 Besucher neu zugegangen und 680 Bände ausgeliehen worden.

Karlsruhe, 11. April. Am 9. d. M. fand unter dem Vorsitz des Hrn. Kommerzienrath Georg Ritter, Vicepräsident des Verwaltungsrathes, die 39. Generalversammlung der Herren Aktionäre des „Deutschen Böhm.“ statt.

Trotz der gegen das Vorjahr steigerten Brandfälle ergab der Seitens des Hrn. Direktors Laemmert erstattete Bericht über die Geschäftsergebnisse des Jahres 1880 ziemlich befriedigende Resultate und es gelangten 594,000 M. — als Dividende zur Vertheilung, so daß jede Aktie Lit. A. 108 M. — und jede Aktie Lit. B. 54 M. — erhalten.

In den Verwaltungsrath wurden die statutengemäß ausscheidenden Herren August Andreae-Goll und Kommerzienrath Georg Ritter wiedergewählt, an Stelle der verstorbenen Herren Karl Minoprio und Eduard Koelle berief die Generalversammlung die Herren Dr. jur. Friedrich Schmidt-Pölez in Frankfurt a. M. und Theodor Herrmann in Karlsruhe in den Verwaltungsrath. Herr Robert Koelle in Karlsruhe wurde für den verstorbenen Hrn. Eduard Koelle in die Section Karlsruhe gewählt.

Als Mitglieder des Rechnungsprüfungs-Ausschusses für das Jahr 1881 ernannte man die bisherigen Revisoren Herren A. Andreae, S. Robt-Speyer, Th. Rothwang in Frankfurt a. M. und Hrn. Dr. Ad. Blantzenhorn in Karlsruhe.

Freiburg, 10. April. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin und Ihre Großherzogliche Hoheit die Prinzessin Viktoria beehrten gestern Nachmittag unsere Stadt mit ihrem Besuche, zunächst um eine Ausstellung von Handarbeiten der Industrieschulen der Stadt und des Bezirks Freiburg in der Aula der höheren Bürgerschule in Augenschein zu nehmen. Die hohen Herrschaften wurden von den Spitzen der Behörden geleitet, in dem genannten Gebäude von Hrn. Rektor Scherer und den Damen des Frauenvereins unter Uebergabe von zwei prächtigen Bouquets bewillkommt; mit eingehendem Interesse besichtigten sie die ausgestellten Arbeiten und sprachen die Vertheiligung mit gnädigen Worten aus. Darauf begaben sich die hohen Herrschaften nach der höheren Mädchenschule, wo Ihre Königliche Hoheit die gleiche Anerkennung für die dort ausgestellten Arbeiten der Schülerinnen jener Anstalt dem Hrn. Rektor Bauer aus- sprach, statten darauf noch mehreren Anstalten unserer Stadt, unter andern der Blindenanstalt, Besuche ab, nahmen um 7 Uhr das Souper im „Bähringer Hof“ und begaben sich um 8 Uhr Abends auf die Rückreise nach der Residenz. Die meisten Straßen der Stadt waren während der Anwesenheit des hohen Besuches besetzt.

Aus Baden, 11. April. In Rastatt wurde am vorigen Samstag Herr Kaufmann Albert Hirtler zum Bürgermeister gewählt; in Oppenau Hr. Dürr; in Kehl Hr. Kaufher; dort war der bisherige Bürgermeister Hr. Mayer freiwillig zurückgetreten.

In Offenburg wird die Landesversammlung der Alt-katholiken Badens am 8. Mai eröffnet werden.

Der 10. deutsche Turnkreis, welcher die Turnvereine Badens, der Pfalz sowie die deutschen Vereine im Elsaß umfaßt, wird sein diesjähriges gemeinschaftliches Turnfest in den Tagen vom 6. bis 8. August zu Lahr abhalten.

Das 4. proc. Anlehen der Stadt Freiburg im Gesamtbetr.

trag von 232,500 fl. wurde behufs Umwandlung in eine 4proc. Anleihe zur Heimzahlung auf 1. October d. J. gekündigt.

In Freiburg wurden die Vorträge des Historischen Vereines durch einen sehr interessanten des Herrn Hofrath Dr. Fischer über die Pfahlbau-Bewohner am 6. d. M. geschlossen.

### Wetterbericht der Seewarte zu Hamburg.

11. April, Morgens 8 Uhr.	Bar. a. 6 u. d. Meeres- spiegel 1 eb.	Wind.	Wetter.	Temperat. 6 u. — 4
Mullaghamore	752	SE frisch	bedeckt	+ 8°C.
Aberdeen	762	S mäßig	halb bed.	+ 6
Christiansund		fehlt		
Kopenhagen	770	SE mäßig	wolkenlos	+ 2
Stockholm	772	SE leicht	wolkenlos	+ 1
Saparanda	762	N leicht	wolfig	+ 2
Petersburg	772	WSW leif. J.	heiter	— 3
Woskau	774	SE leif. Zug	wolfig	— 6
Carl. Queenstown	750	SE schwach	Regen	+ 10
Brest	758	W mäßig	heiter	+ 10
Helder	761	E leifer Zug	heiter	+ 6
Salt	766	SE schwach	wolkenlos	+ 2
Hamburg	765	SE mäßig	bedeckt	+ 3
Swinemünde	770	SE mäßig	wolkenlos	+ 3
Neufahrwasser	774	E leifer Zug	wolkenlos	+ 3
Remel	773	SE leif. Zug	wolkenlos	+ 2
Paris	759	SE leif. J.	bedeckt	+ 10
Münster	762	E schwach	halb bed.	+ 7
Karlsruhe	761	NE leicht	bedeckt	+ 8
Biesbaden	764	NE mäßig	halb bed.	+ 8
München	762	E leicht	Dunst	+ 5
Leipzig	765	SE frisch	bedeckt	+ 4
Berlin	767	E schwach	heiter	+ 4
Wien	765	SE leicht	bedeckt	+ 6
Breslau	768	SE mäßig	wolkenlos	+ 1
Ne d'Ar	760	SW steif	bedeckt	+ 13
Nizza	761	N leifer Zug	Dunst	+ 14
Triest	762	ENE schwach	heiter	+ 12

Während der hohe Luftdruck über dem Ostsee-Gebiete und Westrußland wenig verändert ist, macht eine Depression über Irland, welche nordwärts fortschreitet, langsamem Wetterumschlag und Erwärmung zunächst für das nordwestliche Central-europa wahrscheinlich. Bei wenig veränderten Windverhältnissen herrscht in Norddeutschland, sowie im ganzen Ostsee-Gebiete andauernd trockenes, fast wolkenloses, im Süden und Westen trübes, stellenweise regnerisches Wetter. Die Temperatur ist über Nord- und Südost-Centraleuropa meist gestiegen, im Südwesten wenig verändert. Nachfröste kamen in Deutschland nur in den östlichen Grenzgebieten vor.

### Beobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

April	Barom. in mm	Thermom. in C.	Feuchtig- keit in %	Wind.	Wimmel.	Bemerkung
8. Nachts 9 Uhr	752.5	+ 7.2	82	NE	bedeckt	frisch.
9. Morgs. 7 Uhr	752.4	+ 6.3	80	"	"	"
" Morgs. 2 Uhr	752.5	+ 11.8	72	"	"	gelind.
10. Nachts 9 Uhr	752.8	+ 9.2	76	NE	bedeckt	trüb.
10. Morgs. 7 Uhr	752.9	+ 7.2	82	"	"	"
" Mittags 2 Uhr	756.6	+ 14.6	68	"	"	"

### Wasserstand des Rheins.

Wagen, 10. April, Morgens. 4.14 m, gestiegen 2 cm.  
Am 11. April, Morgens. 4.18 m, gestiegen 4 cm.

### Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 11. April 1881.	
<b>Staatspapiere.</b>	<b>Wahntaktien.</b>
4% Deutsche Reichsanleihe 101.62	Bergisch-Märkische 113.68
4% Preuss. Consols 101.50	Medl. Frd.-Frans 181 1/2
4% Baden in Markt 101.50	Elisabeth-Bahn 160.25
4% Bayern —	Franz-Josef-Bahn 237.25
4% Oesterr. Goldrente 81 1/2	Galizier 94 1/2
4 1/2% Silberrente 67	Lombarden 174.62
4 1/2% Papierrente 66 3/4	Nordwestbahn 260
(Mai-Nov.) 66 3/4	Staatsbahn —
6% Ungar. Goldrente 99 3/4	<b>Prioritäten.</b>
5% Russ. Oblig. v. 1877 93 3/4	Nordwestbahn Lit. A. 89 1/2
5% U. Em. 60 1/4	Gothardbahn, I.-III. 97 1/2
6% Amerikaner v. 1881 —	6% Oesterr. Südbah. 59
5% (Consols) 100 3/4	3% „ 55 1/2
<b>Banken.</b>	6% Oest. Frs.-Staatsbahn 105. —
Deutsche Reichsbank 147 1/2	3% „ 76.43
Basler Bankverein 182.25	<b>Loose, Wechsel und Sorten.</b>
Oesterr. Kreditaktien 257 1/2	5% Oesterr. Loose v. 1860 126 1/8
Darmstädter Bank 147 1/2	Ungarische 230. —
Deutsche Effekten- u. W.-Bank 132	Wechsel auf Amsterdam 169.17
Deutsche Handels-Gesellsch. 59 3/4	„ London 20.48
Disconto Commandit 180. —	„ Paris 80.90
Meininger Bank 97 1/4	„ Wien 173.40
Schaffhaus. Bankverein —	Napoleons'd'or 16.17—21
<b>Berlin.</b>	Tendenz: behauptet.
Kreditaktien 516. —	<b>Wien.</b>
Staatsbahn 522. —	Kreditaktien 307.20
Lombarden 190. —	Lombarden —
Disconto-Commandit 179.70	Anglobank 129. —
Reichsbank —	Napoleons'd'or 9.35
Laurahütte 106.20	Tendenz: reservirt.
Rechte Ober- u. Unterbahn 144.20	
Tendenz: schwach.	

Verantwortlicher Redakteur: F. Kessler in Karlsruhe.

### Karlsruher Staudesbuch-Auszüge.

**Geburten.** 6. April. Karl Wilhelm, B.: Heinrich Heißler, Schreiner. — 7. April. Frdr. Wilt., B.: Leop. Freisinger, Lokomotivheizer. — 9. April. Anna Bertha, B.: Gottfr. Weigel, Maurer. — Luise, B.: Chr. Gerhardt, Dienstmann. — 10. April. Leopold Heimann, B.: Sam. Rotholz, Handelsmann. — Leop. Ludwig, B.: Leop. Kunz, Bäckermeister.

**Heirathen.** 9. April. Rud. Liebste von Klein-Gerhards- walde, Oberlazarethgehilfe hier, mit Wilhelmine Lybere von Ravensburg. — 11. April. Wilhelm Gimpel von hier, Bau- unternehmer, mit Wilhelmine Pfand von Pforsheim.

**Befehlsetzung.** 10. April. Karl Hubrod von Tauberbischofs- heim, Sergeant hier, mit Marie Geiger von Tauberbischofsheim.

**Todesfälle.** 9. April. Wilhelm Haff, ledig, Unteroffizier, 21 J. — Marie, 4 M. 12 T., B.: Mülhaußen, Sergeant. — 10. April. Richard Schier, Gemann, Spiermeister, 30 J. — Sofie Kneller, Walthauswittwe, 48 J. — Sofie Speyer, id., Privatier, 59 J. — Pauline Müller, Ehefrau, 38 J. — 11. April. Pauline, 15 J., B.: Vurtart, Wirth.

**Verheirathung.** 9. April. Seb. Silberer, Chirurg, 45 J. — Freiburg, 8. April. Emilie, 20 J., Tochter des + Oberstl. a. D. Albalbert Stengel. — Heidelberg, 8. April. Bäder- meister. — Lahr, 9. April. Hauptlehrer Johann Schläger, 49 J.



**Todesanzeige.**  
 C. 835. Karlsruhe.  
 Heute Nacht halb zwei Uhr  
 entschlief sanft nach schwe-  
 rem Leiden unser geliebter Vater  
 Großh. Bezirksingenieur a. D.  
**Friedrich Bischoff**  
 im Alter von 70 Jahren.  
 Um stille Theilnahme bitten,  
 Karlsruhe, den 11. April 1881,  
 Die tieftrauernden Hinter-  
 bliebenen.  
**Die Fürstlich Fürstenbergische  
 Ausstattungs-Gabe**  
 für 1881 ist zu verleihen. Die Bürger-  
 meisterämter der Fürstlich Fürstenber-  
 gischen Gemeinden werden mit Bezu-  
 gnahme auf die ihnen mitgetheilte Stif-  
 tungs-Urkunde vom Jahr 1854 ersucht,  
 dieses den zur Bewerbung Berufenen  
 zu eröffnen, damit sie ihre Eingaben  
 mit den vorgeschriebenen Zeugnissen  
 längstens bis Ende dieses Monats bei  
 den betreffenden Fürstl. Rentämtern  
 einreichen.  
 (O.B.1297.) C. 825.

**Heiraths-Gesuch.**  
 Ein junger Mann, ev., 27 Jahre  
 alt, Inhaber eines bedeutenden, gut-  
 gehenden Fabrikgeschäftes in einer grö-  
 ßeren Badestadt, wünscht, da er, allein-  
 stehend, seine Haushaltung fremden  
 Personen überlassen muß, sich zu ver-  
 heirathen. Damen von angenehmer  
 Erscheinung, im Alter von 20-27 Jah-  
 ren, mit einem disponiblen Vermögen  
 v. ca. 30-40 Tausend Mark, die auf dieses  
 ernstgemeinte Gesuch eingehen wollen,  
 belieben ihre Adressen nebst Photographie  
 sub N. 6535 a. an die Annoncen-  
 Expedition von **Saasenstein & Vogler**  
 in **Karlsruhe** niederzulegen. Discre-  
 tion beiderseits Ehrensache. C. 840.1.

**Herrschäfts-Köchinnen**  
 einige ganz perfekte u. gut empfohlene  
 suchen pr. Ostern und 1. Mai Stellen  
 durch **J. Müller, Placeur, Kronen-  
 straße 60, Karlsruhe.** C. 832.

**Lehrlinggesuch.**  
 In meinem Spezerei-, Material- und  
 Farbwaren-Geschäft ist auf Ostern für  
 einen mit den nötigen Schulkennt-  
 nissen versehenen jungen Mann eine  
 Lehrstelle offen.  
 Kost und Logis im Hause.  
**Karlsruhe. S. Mengis.**

**Stellen suchen:**  
 Köche, Kellner, Hausburden, sowie  
 Haushälterinnen, Laden-, Büffet- und  
 Zimmerjungfern, Wonnem- und bessere  
 Kindsmädchen durch **J. Müller,  
 Placeur in Karlsruhe.** C. 833.

**15,000 Mark Eintrag** auf ein  
 Mühlen- und Hammerwerk-Etablissement  
 zu 5% aufzunehmen gesucht. Ge-  
 richtliche Taxe ist 42,200 M., wovon  
 auf Gebäude 33,000 M. und auf gute  
 erziehbare Grundstücke 9200 M. treffen.  
 Offerten befördert das Kontor d. Bl.  
 unter Nr. 1939.2.1. C. 813.

**Sprachkundige Kellner**  
 und perfekte Gasthofs- und Restaura-  
 tionsköchinnen finden gute Stellen durch  
**J. Müller, Placeur, Kronenstr. 60  
 in Karlsruhe.** C. 834.

**Ein Notariats-Gehilfe,**  
 seit 7 J. bei Notaren thätig, selbstän-  
 dig arbeitend, sucht dauernde Stellung  
 bei einem Herrn Notar oder Gerichts-  
 notar. Gute Zeugn. stehen z. Diensten.  
 Nr. 3. erfragen b. d. Exped. d. Bl.  
 C. 760.2. Pforzheim.

**Wohnhaus-  
 Bersteigerung.**

Herr **Sebastian Hoffsch, Detonung  
 von Göttrichen**, in sehr gutem Ver-  
 mögensverhältniß stehend — läßt wegen  
 vorgerückten Alters sein im Jahre 1874  
 neu erbautes Anwesen am  
**Donnerstag den 14. April 1881,  
 Nachmittags 1 1/2 Uhr**  
 durch das Bürgermeisteramt in Göttri-  
 chen einer öffentlichen Versteigerung aus-  
 setzen und laßt hierzu die Herren Detonung  
 und Industriellen, bei dem aus-  
 gedehnten Komplexe und der allseitigen  
 Gelegenheit, in der Nähe von Pforz-  
 heim sich eine sichere Existenz zu grün-  
 den, ganz ergebenst ein.  
 Dem Verlaufe ist ausgesetzt:  
 Ein zweistöckiges Wohnhaus, massiv  
 von Stein erbaut mit Scheuer —  
 doppelten Tenen — doppelten Stal-  
 lungen, zwei gewölbten Kellern,  
 Hofraum, großer Baumgarten, mitten  
 im Orte Göttrichen an der Haupt-  
 straße gelegen,  
 Anschlag 18,000 Mark.  
 Die Zahlungsbedingungen sind  
 sehr gütig gestellt, theils in Baar-  
 zahlung und mehrjährigen Zieheln, auch  
 gibt es in der Gemeinde Göttrichen  
 Gelegenheit, sich Güter in größerem  
 Maßstabe anzusehen.  
 Answärtige Steigerungsliebhaber  
 wollen sich mit legalen Vermögenszeug-  
 nissen ausweisen.  
**Josef Grischel.**  
**Gummi-Waaren-Bazar.**  
**E. S. I. Mannheim.** Preisliste  
 gegen 20 Pfennig Marke. P. 647.56.

**„Deutscher Phönix“**, Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt am Main.

**Summarische Bilanz**  
 per 31. Dezember 1880.

Activa	Passiva
Sola-Wechsel der Actionäre	Grund-Kapital
Gesellschafts-Gebäude Lit. F. Nr. 76	Gewinn-Reserve laut § 53 des revidirten Statuts
Inventar, abgeschrieben	Prämien-Reserve
Hypothekarische Anlagen	Voraus empfangene Prämien für spätere Jahre
Vorrätige Staatspapiere und Effekten	Dividenden-Ergänzungs-Reserve
Darlehen gegen deponirte Werthpapiere	Reserven für am 31. Dezember 1880 noch unregulirte Schäden
Vorrätige Wechsel	Nach nicht erhobene Actien-Zinsen und Dividenden aus früheren Jahren
Baarer Cassa-Bestand	Dividende pro 1880
Guthaben bei den General- und Haupt-Agenturen	Uebetrag auf Dividenden-Conto pro 1881
Vorausbezahlte Provisionen auf die für spätere Jahre voraus empfangenen Prämien	Guthaben d. Rückversicherungs-Gesellschaften
Laufende Zinsen von Hypotheken u. Staatspapieren	Sonstige Passiva (Salbi verschiedener Abrechnungen)
Sonstige Activa (Salbi verschiedener Abrechnungen)	
13,376,859. 51.	13,376,859. 51.

Der Verwaltungsrath:  
**von Donner**  
 Präsident.  
 C. 828. Frankfurt a. M.

Die Direction:  
**C. Laemmerhirt.**  
 C. 829.

**Bekanntmachung.**  
 Die für das Jahr 1880 ausgegebenen Dividendenscheine der Aktien des Deutschen Phönix werden für jeden Coupon:  
**von Lit. A. mit 108 Mart,**  
 an jedem Werktag in den Vormittagsstunden von 9 bis 11 Uhr, an der Gesellschaftskasse (kleiner Hirschgarten 14) dahier, oder bei der Section des Deutschen Phönix in Karlsruhe eingelöst.  
**Frankfurt a. M., den 9. April 1881.**

**Der Deutsche Phönix.**  
**Niederländisch - Amerikanische  
 Dampfschiffahrts-Gesellschaft.**  
 Directe und regelmässige Post-Verbindung  
**Rotterdam - New-York.**  
**Abfahrt von Rotterdam Samstags.**  
**C. 612. b. 2. M.-Nr. 6636. von New-York Mittwoch.**  
 Comfortable Einrichtung. Billige Passagepreise.  
 Nähere Auskunft ertheilen die Direction in Rotterdam, sowie wegen Passage die General-Agenten: **Nich. Wiersching, Walther & von Beckow, Gundlach & Bärenklau, Rabus & Stoll, Conrad Herold in Mannheim.**

**Griechische Weine**  
 1 Probekiste  
 mit 12 ganzen Flaschen in 12 ausgewählten Sorten:  
 von Cephalonia, Corinth, Patras  
 und Santorin  
 versendet — Flaschen  
 und Kiste frei — zu  
**19 Mark**  
 Ritter d. Kgl. Griech.  
 Erlaubs-Ordens.  
**J. F. Menzer, Neckargemünd.**  
 Niederlage bei **Fr. Waisch** in Karlsruhe. N. 405.25.

**Angehende Kadetten**  
 zur See finden sichere u. schnelle  
 Vorbereitung zum Examen. Gute  
 Pension. Näheres durch (H. 12163.)  
**J. S. F. Fiedemann, C. 824.1.**  
 Kiel, Villa Seelust, Düsternbrook 32.

**Bauarbeiten-Ber-  
 gebung.**  
 Zur Erbauung eines Hofesalles  
 werden nachstehende Arbeiten im Sub-  
 missionswege in Afford vergeben:  
 im Anschlag zu

Erdbarbeiten	197. 10
Mauerarbeit	4367. 17
Cementarbeit	1347. 88
Steinbauarbeit	565. 85
Zimmermannsarbeit	2824. 48
Eisenarbeiten	439. 20
Schlosserarbeit	479. —
Glasarbeit	91. 20
Asphaltarbeit	291. 33
Blecharbeit	145. 10
Anstreicherarbeit	196. —
Plästerarbeit	353. —
	11,885. 31

Pläne, Kostenaufschlag und Bedin-  
 gungen liegen auf dem Rathhause da-  
 hier zur Einsicht auf. Angebote sind  
 nach Procenten des Kostenaufschlages  
 längstens bis  
**Dienstag den 19. April l. J.,  
 Nachmittags 2 Uhr,**  
 verschlossen, mit Aufschrift versehen und  
 portofrei dafelbst einzureichen.  
 Singheim, den 9. April 1881.  
 Der Gemeinderath.  
 (reg.) **Walter.**  
 vdt. **Hillert.**

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
**Aufgebote.**  
 C. 766.1. Nr. 3502. Dreifach. Die  
 Ehefrau des Landwirths Edmund Kun-  
 zelmann von Achlarren, Gertrude,  
 geb. Fichter, erwarb durch Erbschaft  
 Seitens ihres Vaters, Georg Fichter,  
 Josef Sohn, von Achlarren, nachver-  
 zeichnete Liegenschaften, hinsichtlich wel-  
 cher es in den Grund- u. Unterpfands-  
 büchern an Erwerbs- und Eigentums-  
 titeln fehlt; sie hat durch ihren Ehe-  
 mann das Aufgebotsverfahren einge-  
 leitet. — Die auf der Gemarung Drei-

**Zwangsvollstreckungen.**  
 C. 757. Rastatt.

**Zwangsvollstreckungs-  
 Anfechtung.**  
 In Folge richterlicher Ver-  
 fägung werden der Victoria Baum-  
 hart, ledig, von Muggensturm, am  
 Freitag dem 29. April d. J.,  
 Nachmittags 2 Uhr,  
 im Rathhause zu Muggensturm nach-  
 benannte Liegenschaften öffentlich ver-  
 steigert, mit dem Bemerkn, daß der  
 Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungs-  
 preis oder darüber geboten wird, nämlich:  
 1. 6 Ar 43 Meter Acker im  
 Steinacker, tar. 100  
 2. 9 Ar 35 Meter Acker auf  
 der unteren Sub, tar. 100  
 Summa 200

Hieron erhält die unbekannt wo ab-  
 wesende Schuldnerin mit dem Bemer-  
 ken, daß der Steigerungs-  
 preis mit 5% Zins vom Zuschlagstag  
 an baar zu bezahlen ist und, wenn sie  
 die Versteigerung auf Zahlungsziele  
 wünscht, sie die schriftliche Einwilligung  
 sämtlicher Gläubiger oder die desfall-  
 ige richterliche Verfügung, letztere aber  
 spätestens 8 Tage vor der Verstei-  
 gerung beizubringen hat.  
 Zugleich wird derselben aufgegeben,  
 einen im Amtsgerichtsbezirk Rastatt  
 wohnenden Justizvollstreckungsbeamten  
 zu benennen, widrigenfalls bei allen  
 weiteren Justizhandlungen nach § 187 der  
 R. O. B. D. verfahren würde.  
 Rastatt, den 19. März 1881.  
 Der Vollstreckungsbeamte:  
 Großh. Notar  
**F. A. L.**

**C. 790. Wiesloch.**  
**Liegenschafts-  
 Versteigerung.**

In Folge richterlicher  
 Verfügung werden dem Landwirth  
 Georg Petri von Altwiesloch am  
 Mittwoch dem 11. und  
 Donnerstag dem 12. Mai 1881,  
 jeweils Vormittags 9 Uhr und Nach-  
 mittags 2 Uhr anfangend, auf dem  
 Rathhause zu Altwiesloch die hier unten  
 genannten Liegenschaften, auf den Ge-  
 marungen Altwiesloch, Baierthal und  
 Wiesloch gelegen, öffentlich zu Eigen-  
 thum versteigert und der Zuschlag er-  
 theilt, wenn der Schätzungspreis oder  
 darüber geboten wird.  
 1. Ein einstöckiges Wohnhaus  
 mit Scheuer, Stallung, Schop-  
 fen und Schweinfällen, beider-  
 seits neben sich selbst, Anschlag 13,600  
 2. Ein zweistöckiges Wohn-  
 haus mit Scheuer u. Stallung,  
 Schopfen, Schweinfällen und  
 Backhaus, neben selbst, Anschlag 18,100  
 3. Feldgüter  
 bestehend in Gärten, Wäder, Wiesen  
 und Weinbergen, zusammen  
 Raum umfassend 200 Morgen  
 1 Viertel 93 Ruthen in 103 Par-  
 zellen, zusammen tarirt zu 111,000  
 Zusammen 142,700  
 Wiesloch, den 24. März 1881.  
 Der Vollstreckungsbeamte:  
 Großh. Gerichtsnotar  
**Feitenheimer.**

**Versteigerung.**  
 C. 838. Rastatt. Konstantz. Die  
 Ehefrau des Wendelin Hornung, Re-  
 gina, geb. Hall von Leisferdingen, ver-  
 treten durch Rechtsanwalt Riggler in  
 Konstantz, hat gegen ihren Ehemann  
 eine Klage auf Vermögensabfindung  
 erhoben. Zur mündlichen Verhandlung  
 ist vor dem Großh. Landgericht Konstantz  
 — Civilkammer I — Termin auf  
 Dienstag den 24. Mai d. J.,  
 Vormittags 8 Uhr,  
 bestimmt, was zur Kenntnissnahme der  
 Gläubiger öffentlich bekannt gemacht  
 wird.  
 Konstantz, den 6. April 1881.  
 Gerichtsschreiber  
 am Großh. Landgericht.  
 Rothweiler.

**C. 838. Rastatt. Konstantz.** Die  
 Ehefrau des Benedict Schneble, The-  
 rella, geb. Ziele von Leberlingen am  
 Nied, wurde unterm heutigen durch  
 Urtheil des Großh. Landgerichts Kon-  
 stanz — Civilkammer I — für berech-  
 tigt erklärt, ihr Vermögen von dem-  
 jenigen ihres Ehemannes abzufordern,  
 was zur Kenntnissnahme der Gläubiger  
 öffentlich bekannt gemacht wird.  
 Konstantz, den 5. April 1881.  
 Gerichtsschreiber  
 am Großh. Landgericht.  
 Wolf.

**C. 791. Nr. 4943. Karlsruhe.** Die  
 Ehefrau des Leopold Schrott, Euse,  
 geborne Rothmund hier, hat gegen  
 ihren Ehemann Klage mit dem Begehren  
 auf Vermögensabfindung mit dem die-  
 stigen Landgericht erhoben. Zur Ver-  
 handlung ist Termin auf  
**Freitag den 17. Juni d. J.,  
 Vormittags 8 Uhr,**  
 anberaumt. Dies wird zur Kenntniss  
 der Gläubiger hiermit veröffentlicht.  
 Karlsruhe, den 7. April 1881.  
 Der Gerichtsschreiber  
 des Großh. Landgerichts.  
 A. m. n.

**C. 817. Nr. 4723. Karlsruhe.**  
 Durch Urtheil des hiesigen Landgerichts  
 vom 29. v. M. wurde die Ehefrau des  
 Leopold Kirchgeßner, Klara, geborne  
 Heil in Reudorf, für berechtigt erklärt,  
 ihr Vermögen von dem ihres Ehe-  
 mannes abzufordern. Dies wird zur  
 Kenntniss der Gläubiger hiermit ver-  
 öffentlichet.  
 Karlsruhe, den 2. April 1881.  
 Der Gerichtsschreiber  
 des Großh. Landgerichts:  
 Wenkingen.

**C. 822. Nr. 2809. Offenburg.**  
 Die Ehefrau des Schreiners Ludwig  
 Hader, Theresia, geb. Hinz von  
 Offenburg, wurde durch Urtheil der  
 Civilkammer Ia. dahier unterm heutigen  
 für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von  
 dem ihres Ehemannes abzufordern.  
 Dies wird zur Kenntniss der Gläubiger  
 gebracht.  
 Offenburg, den 5. April 1881.  
 Die Gerichtsschreiber  
 des Großh. Landgerichts.  
 C. 794. Nr. 8111. Freiburg. Von  
 Großh. Amtsgericht Freiburg wurde  
 beschlossen:

**Erkenntnis:**  
 Die Ehefrau des Friedrich Döschler,  
 Katalie, geb. Schill, sei für berechtigt  
 zu erklären, ihr Vermögen von dem  
 ihres Ehemannes abzufordern, unter  
 Verfallung derselben in die Kosten.  
 Freiburg, den 30. März 1881.  
 Der Gerichtsschreiber  
 des Großh. Landgerichts:  
 Dirrler.

**C. 814. Karlsruhe.**  
**Bekanntmachung.**  
 Die Steinoblenlieferung  
 für die Amtskasserverwaltung  
 für die Periode 1. Juli  
 1881/82 betr.  
 Die Lieferung des für die Amtskasse-  
 verwaltung während der Bedarfsperiode  
 1. Juli 1881 bis 30. Juni 1882 benöthigten Steinoblen-  
 quantums von 7000 Zentnern soll im  
 Submissionswege vergeben werden.  
 Angebote sind spätestens bis mit 2.  
 Mai d. J. bei der **Amtskasse Mann-  
 heim** einzureichen.  
 Die Lieferungsbedingungen können  
 bei obengenannter Amtskasse, sowie auch  
 auf diesseitiger Registratur eingesehen  
 werden.  
 Karlsruhe, den 9. April 1881.  
 Großh. Verwaltungshof.

**C. 814. Karlsruhe.**  
**Bekanntmachung.**  
 Die Steinoblenlieferung  
 für die Amtskasserverwaltung  
 für die Periode 1. Juli  
 1881/82 betr.  
 Die Lieferung des für die Amtskasse-  
 verwaltung während der Bedarfsperiode  
 1. Juli 1881 bis 30. Juni 1882 benöthigten Steinoblen-  
 quantums von 7000 Zentnern soll im  
 Submissionswege vergeben werden.  
 Angebote sind spätestens bis mit 2.  
 Mai d. J. bei der **Amtskasse Mann-  
 heim** einzureichen.  
 Die Lieferungsbedingungen können  
 bei obengenannter Amtskasse, sowie auch  
 auf diesseitiger Registratur eingesehen  
 werden.  
 Karlsruhe, den 9. April 1881.  
 Großh. Verwaltungshof.

**C. 814. Karlsruhe.**  
**Bekanntmachung.**  
 Die Steinoblenlieferung  
 für die Amtskasserverwaltung  
 für die Periode 1. Juli  
 1881/82 betr.  
 Die Lieferung des für die Amtskasse-  
 verwaltung während der Bedarfsperiode  
 1. Juli 1881 bis 30. Juni 1882 benöthigten Steinoblen-  
 quantums von 7000 Zentnern soll im  
 Submissionswege vergeben werden.  
 Angebote sind spätestens bis mit 2.  
 Mai d. J. bei der **Amtskasse Mann-  
 heim** einzureichen.  
 Die Lieferungsbedingungen können  
 bei obengenannter Amtskasse, sowie auch  
 auf diesseitiger Registratur eingesehen  
 werden.  
 Karlsruhe, den 9. April 1881.  
 Großh. Verwaltungshof.

**C. 814. Karlsruhe.**  
**Bekanntmachung.**  
 Die Steinoblenlieferung  
 für die Amtskasserverwaltung  
 für die Periode 1. Juli  
 1881/82 betr.  
 Die Lieferung des für die Amtskasse-  
 verwaltung während der Bedarfsperiode  
 1. Juli 1881 bis 30. Juni 1882 benöthigten Steinoblen-  
 quantums von 7000 Zentnern soll im  
 Submissionswege vergeben werden.  
 Angebote sind spätestens bis mit 2.  
 Mai d. J. bei der **Amtskasse Mann-  
 heim** einzureichen.  
 Die Lieferungsbedingungen können  
 bei obengenannter Amtskasse, sowie auch  
 auf diesseitiger Registratur eingesehen  
 werden.  
 Karlsruhe, den 9. April 1881.  
 Großh. Verwaltungshof.

**C. 814. Karlsruhe.**  
**Bekanntmachung.**  
 Die Steinoblenlieferung  
 für die Amtskasserverwaltung  
 für die Periode 1. Juli  
 1881/82 betr.  
 Die Lieferung des für die Amtskasse-  
 verwaltung während der Bedarfsperiode  
 1. Juli 1881 bis 30. Juni 1882 benöthigten Steinoblen-  
 quantums von 7000 Zentnern soll im  
 Submissionswege vergeben werden.  
 Angebote sind spätestens bis mit 2.  
 Mai d. J. bei der **Amtskasse Mann-  
 heim** einzureichen.  
 Die Lieferungsbedingungen können  
 bei obengenannter Amtskasse, sowie auch  
 auf diesseitiger Registratur eingesehen  
 werden.  
 Karlsruhe, den 9. April 1881.  
 Großh. Verwaltungshof.

**C. 814. Karlsruhe.**  
**Bekanntmachung.**  
 Die Steinoblenlieferung  
 für die Amtskasserverwaltung  
 für die Periode 1. Juli  
 1881/82 betr.  
 Die Lieferung des für die Amtskasse-  
 verwaltung während der Bedarfsperiode  
 1. Juli 1881 bis 30. Juni 1882 benöthigten Steinoblen-  
 quantums von 7000 Zentnern soll im  
 Submissionswege vergeben werden.  
 Angebote sind spätestens bis mit 2.  
 Mai d. J. bei der **Amtskasse Mann-  
 heim** einzureichen.  
 Die Lieferungsbedingungen können  
 bei obengenannter Amtskasse, sowie auch  
 auf diesseitiger Registratur eingesehen  
 werden.  
 Karlsruhe, den 9. April 1881.  
 Großh. Verwaltungshof.

**C. 814. Karlsruhe.**  
**Bekanntmachung.**  
 Die Steinoblenlieferung  
 für die Amtskasserverwaltung  
 für die Periode 1. Juli  
 1881/82 betr.  
 Die Lieferung des für die Amtskasse-  
 verwaltung während der Bedarfsperiode  
 1. Juli 1881 bis 30. Juni 1882 benöthigten Steinoblen-  
 quantums von 7000 Zentnern soll im  
 Submissionswege vergeben werden.  
 Angebote sind spätestens bis mit 2.  
 Mai d. J. bei der **Amtskasse Mann-  
 heim** einzureichen.  
 Die Lieferungsbedingungen können  
 bei obengenannter Amtskasse, sowie auch  
 auf diesseitiger Registratur eingesehen  
 werden.  
 Karlsruhe, den 9. April 1881.  
 Großh. Verwaltungshof.

**C. 814. Karlsruhe.**  
**Bekanntmachung.**  
 Die Steinoblenlieferung  
 für die Amtskasserverwaltung  
 für die Periode 1. Juli  
 1881/82 betr.  
 Die Lieferung des für die Amtskasse-  
 verwaltung während der Bedarfsperiode  
 1. Juli 1881 bis 30. Juni 1882 benöthigten Steinoblen-  
 quantums von 7000 Zentnern soll im  
 Submissionswege vergeben werden.  
 Angebote sind spätestens bis mit 2.  
 Mai d. J. bei der **Amtskasse Mann-  
 heim** einzureichen.  
 Die Lieferungsbedingungen können  
 bei obengenannter Amtskasse, sowie auch  
 auf diesseitiger Registratur eingesehen  
 werden.  
 Karlsruhe, den 9. April 1881.  
 Großh. Verwaltungshof.